

Diese Tatsache dürfte wohl für die Annahme sprechen, daß das Verhalten der Amseln in Bezug auf „Zug“ überall anders gelagert ist. Als Faktoren, die hierbei eine ausschlaggebende Rolle spielen, dürften in erster Linie die meteorologischen und geologischen Verhältnisse eines bestimmten Gebietes zu nennen sein, wobei allerdings nicht unbeachtet bleiben darf, wie die Gesamteinstellung der Bevölkerung des fraglichen Gebietes in Bezug auf Vogelschutz ist und wie es sich z. B. mit der Winterfütterung verhält.

Ein weiter in die Augen springender Punkt ist eine gewisse Degeneration der Frankfurter Innenstadtamseln, der sich durch einen etwa 5% igen partiellen Albinismus bemerkbar macht. Die manchmal recht seltsam gezeichneten Vögel werden von den Frankfurtern meist als dem Zoo entflozene Grotten bestimmt.

Der Schaden, der durch die Amsel in den Anlagen, Gärtnereien und in den Gärten der Kleinen Leute angerichtet wird, ist nicht unbeträchtlich. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und der Tatsache, daß auch manchmal die mit Jungen besetzten Nester unserer kleinen Sing- und Nuzsvögel von der Amsel ausgeplündert werden, dürfte man wohl die Frage erwägen, ob es nicht angebracht wäre, die Amseln im Stadttinnern etwas kurz zu halten. Die Gärtner und Gartenbesitzer wären jedenfalls für eine derartige Maßnahme sehr dankbar und man würde dadurch, so unglaublich dies schließlich für Uneingeweihte klingen mag, der Amsel selbst einen Dienst erweisen, indem man hierdurch den bereits erwähnten und immer stärker werdenden Degenerationserrscheinungen ganz entschieden entgegengewirkt.

Geb. Pfeifer.

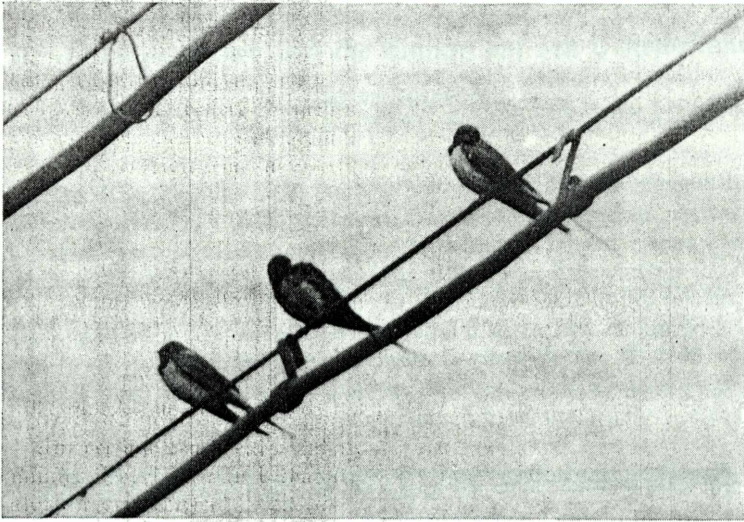
Ornithologische Veränderungen in der Landschaft im Osten Frankfurts.

Daß die Veränderung einer bestimmten Landschaftsformation Hand in Hand geht mit einer gewissen Veränderung der sie belebenden Tier und Pflanzenwelt ist heme allgemein bekannt. Es muß daher auch als ein ganz natürlicher Vorgang betrachtet werden, daß sich durch die in den letzten zehn Jahren in und um Frankfurt a. M. eingetretene Umgestaltung des Landschaftsbildes auch die Vogelwelt in gewisser Hinsicht verändert hat.

Besonders macht sich dies bei unseren Schwalben, der Mehl- und Kest- schwalbe (*Delichon urbica urbica* und *Hirundo rustica*) (L.) bemerkbar, denen durch die Kanalisation der Straßen und durch die Elektrifizierung des Verkehrs wesens die Existenzmöglichkeiten allmählich völlig entzogen werden. Hinzu kommt noch die Bekämpfung der Schnaken durch petroleumm- gießende Schnakenvertilgungskommissionen, die den Schwalben das aller- nötigste, die Nahrung, entziehen, und sie zum Abwandern in entlegene- re Gebiete zwingen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei unserer Sumpf- und Wasservogel- welt. Hier ist es die Regulierung der Flüsse und die Trockenlegung einiger Sumpfgelände mit offenen Wasserstellen, die die dort alljährlich in größerer Anzahl brütenden Sumpf- und Wasserhühner, sowie die vielen Wildenten- arten zum Verlassen ihrer Brutgebiete nötige.

Auf der anderen Seite ist nun auch eine Zunahme bzw. Neuan siedlung bestimmter Vogelarten zu beobachten. So ist es vor allem die Haubenlerche (*Galerida cristata*) (L.), die sich in der Umgebung von Frankfurt a. M. in den letzten Jahren außerordentlich vermehrt hat. Es ist auch hierbei wieder eine ganz natürliche Erscheinung, denn die Haubenlerche ist ein ausgesprochener Wüstenvogel, und Wüsten im Sinne ökologischer Tiergeographie wurden ja bekanntlich in und um Frankfurt in den letzten Jahren genug geschaffen. Ich erinnere nur an die vielen neu entstandenen Sportplatzanlagen, Straßen, Schuttabladeplätze, Straßenbahnlinien etc., die der Haubenlerche Brutstellen in Hülle und Fülle bieten.



Mehlschwalben

Aufnahme M. Dietz

Die gleiche Beobachtung kann man bei unserem Buchfink (*Fringilla c. coelebs*) (L.), Grünfink (*Chloris chl. chl.*) (L.) und Rothänfling (*Acanthis c. cannabina*) (L.) machen. Durch die weitete Ausgestaltung der gärtnerischen Anlagen, besonders der Baumkulturen usw. finden diese Vögel heute weit bessere Existenzmöglichkeiten als in früheren Jahren. Allerdings spielt hierbei das geringe Vorkommen von Raubvögeln in der Nähe der Großstädte eine nicht unwesentliche Rolle.

Besonders erwähnenswert ist die Neuan siedlung eines unserer prächtigsten Singvögel, des Blaukehlchens (*Luscinia cyanecula*) (Wolf) in den diluvialen Altmainteilen im Osten von Frankfurt a. M. Seit dem Jahre 1885, wo in der näheren Umgebung von Hanau einige Brutstellen in der Literatur erwähnt sind, konnten erst im Jahre 1926 wieder einige Brutpaare in der näheren Umgebung von Frankfurt festgestellt werden. Seit dieser Zeit hat sich dieser wirklich schöne Vogel außerordentlich vermehrt, und es ist nicht zu hoch beziffert, wenn man die Zahl der alljährlich zwischen Hanau und Frankfurt zur Brut schreitenden Paare mit 30

angibt. Zurückzuführen ist diese Neubesiedlung in erster Linie auf die einschneidenden Veränderungen in den in unserer Gegend noch häufig zu Tage tretenden Altmaienteilen, die in ihrem jetzigen, fast vollständig verlandeten Zustande, dem Blaukehlchen zusagende Existenzbedingungen bieten.



Teichrohrsänger

Aufnahme M. Dietz

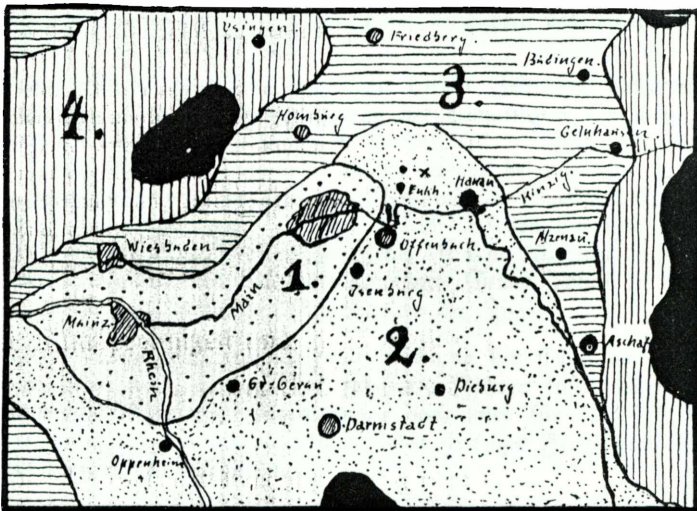
Noch ein weiterer sehr interessanter Vogel, der wegen seines versteckten Wesens nur wenigen Menschen bekannt ist, hat sich in den letzten Jahren in unserer engeren Heimat angesiedelt. Es ist der Heuschreckenschwirl (*Locustella n. naevia*) (Bodd.). Allerdings wird dieser Vogel bereits schon im Jahre 1855 von dem Bischofsheimer Lehrer Jäger und dem bekannten Ornithologen A. von Homeyer 1859 und 1863 in der deutschen ornithologischen Literatur als Brutvogel der Frankfurter Umgebung erwähnt. Auffallenderweise fehlen zwischenliegende Beobachtungen vollständig bis 1920/21, wo er von dem bekannten Hanauer Vogelkennner Paulstich als Brutvogel des dortigen Mississippi und der Zulaun genannt wird. Erst im Jahre 1925 wurde dieser Vogel zum ersten Male wieder als Brutvogel des Stadtgebietes Frankfurt, Bergen-Enkheim und Bischofsheim festgestellt. Auch hier ist alljährlich eine starke Zunahme zu beobachten. Eine gewisse Veränderung des Grundwasserstandes und der dadurch entstandenen Vegetation dürften diesem interessanten Vogel zusagende Brutgebiete geschaffen haben.

Auch die Elster (*Pica pica pica*) (L.) hat sich seit etwa 4 Jahren wieder im Osten von Frankfurt a. M. neu angesiedelt. Während sie besonders in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts als recht häufig für die hiesige Gegend bezeichnet werden mußte, fehlte sie bereits im Jahre 1905 vollständig. 1927 hat sich das erste Paar dieser schmucken Rabenvogel, die keiner Kulturlandschaft fehlen sollten, wieder hier angesiedelt, und seit dieser Zeit ist eine offensichtliche Zunahme dieses Vogels zu konstatieren. Das Verschwinden des sogenannten „Stangenwaldes“ vertrieb sie aus unserer engeren Heimat und nur dessen jetziges Vorhandensein ist der Grund zu ihrer Rückkehr. Seb. Pfeifer.

Die Klimaprovinzen und ihr Einfluß auf den Vogelbestand im Untermaintale.

Von Martin Dieß.

Das Untermaintal kann man gewissermaßen als den Sammelraum eines artenreichen und z. T. seltenen Vogelbestandes ansehen. Zwei Ursachen sind für diese Tatsache ausschlaggebend: 1. der schutzinselartige Charakter (Sümpfe und weitausgedehnte, teilweise noch urwüchsige Wälder) der Landschaft, der die Bedingungen zur Neuan siedelung in sich schließt, und 2. die gerade im Untermaintal überaus günstig gelagerten klimatischen Verhältnisse, die in Verbindung mit Ursache 1. einen starken Einfluß auf die Neuan siedelung bestimmter Vogelarten ausüben. Die Begründungen zur ersten Ursache sind offensichtlich und hinlänglich bekannt, anders verhält es



Die Klimaprovinzen des unteren Maintales.
(Ausschnitt aus dem Entwurf von Dr. J. H. Schultze.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht - Vogelkundliche Beobachtungsstation Untermain e.V. Frankfurt am Main](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Sebastian

Artikel/Article: [Ornithologische Veränderungen in der Landschaft im Osten Frankfurts 31-34](#)